



Die herrliche Versicherung
der göttlichen Gnade, Schutzes und Friedes
gegen seine Gläubigen,

57.

wollte,

als weyland

TIT. HONOR. PLENISS.

S E R R

Johann Christian
Schrlich,

der Weltweisheit und Arzneykunst hochgewürdigter Doctor
und vornehmer Bürger alhier,

den 30 Januar, 1756,

bey der Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit,

mit christlichen Ceremonien

der Erden anvertraut und bezeuget wurde,

Eürzlich betrachten,

und

den schmerzlich betrübten vornehmen
Sinterlassenen

zu tröstlichem Nachsinnen

vorstellen,

M. Benjamin Gottlieb Serlach,

des Gymnasii Director.

Snter die herrlichen und theuren Versicherungen, darinnen der gnädige und barmherzige Gott seiner Kirche, die er zu seiner Braut erkohren, Gnade, Schutz und Friede verheissen, geböhret mit Recht auch diejenige, welche bey dem Propheten Jesaja zu lesen ist. Es sollen wohl Berge weichen, heist es daselbst, und Hügel hinfallen: aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmere.

Diese Verheissung wird durch ein Gleichniß bestätigt, so von Bergen und Hügeln genommen ist, welche ordentlicher und natürlicher Weise fest und unbeweglich stehen. Und wenn es auch geschehen sollte, wie es denn auch wirklich geschehen ist, und aus den Geschichtbüchern und gelehrter Naturforscher Schriften kann dargethan werden, daß Berge verrückt, verfest und versunken: so soll dennoch die Gnade Gottes gegen seine Kirche unverrückt und unwandelbar bleiben. Wir finden in der ganzen heiligen Schrift nicht ein einziges Exempel, daß der grosse Beschützer, Jesus Christus, eine gläubige Seele sollte verlassen oder verlossen haben. Aber das finden wir wohl, daß er, wenn sie ihn verlassen, mit so grosser Geduld und Langmuth dieselbe wieder zurechte zu bringen suchet, und ihr fründlich zuruffet: Kehre wieder, du Abtrünnige, so will ich mein Antlitz gegen dir nicht verstellen; denn ich bin barmherzig, ich will nicht ewiglich zürnen. Es beziehet sich auch der gründgütige Gott bey dieser theuren Versicherung seiner Gnade auf den Bund seines Friedes, wodurch kein anderer verstanden werden kann, als den er durch seinen Sohn mit den Menschen aufgerichtet, und durch das Blut dieses einzigen Mittlers und Erbarmers des menschlichen Geschlechtes bestätigt hat. Dieses ist also der Grund unsers Heils, und der Erhaltung des Reiches Christi auf Erden, und aller darzu gehörigen rechtschaffenen Gliedmassen, wenn sie durch tägliche Busse diesen Gnaden Bund mit Gott wiederum erneuern, der auf Seiten Gottes fest und unverbrüchlich gehalten wird.

Und also konnte auch der göttlichen Gnade, Schutzes, und Friedes in seiner Seele versichert seyn der nunmehr wohlbelagte Tit. Honor. pleniss. Herr Johann Christian Ehrlich, der Weltweisheit und Arzneykunst hochgewürdigter Doctor, und weitberühmter Practicus allhier: massen derselbe, bald nach seiner leiblichen Geburt, welche den 9ten Julius, 1705, in Gersdorff, Zittauischen Gebietes, erfolget, in der heiligen Tauffe mit Gott in den Bund der Gnade und des Friedes getreten, und mit dem Blute Jesu Christi abgewaschen und gereinigt worden. Dessen christliche Eltern, nämlich der Herr Vater, weyland Tit. Herr M. Johann Christian Ehrlich, treuschätziger Seelsorger bey der christlichen Gemeinde in Alt und Neu Gersdorff, und die annoch lebende und durch den plötzlichen Todesfall ihres Herrn Sohnes tiefgebeugte Frau Mutter, Tit. Frau Eleonora, verwittibte Ehrlichin, gebörne Weislin, liessen es an nichts ermangeln, was zu einer guten Erziehung erforderlich ist. Wie denn sein seliger Herr Vater, seiner damahls kränklichen Umstände ohngeachtet, ihn sowohl im Christenthum, als in der Lateinischen Sprache, dergestalt unterrichtet, daß er im 14 Jahre seines Alters nach Zittau geschickt wurde. Hier unterwies ihn sein Herr Vater, der sel. Herr Cantor Zieger, nebst der Lateinischen, auch in der Griechischen Sprache, daß er das folgende Jahr in die andere Classe des hiesigen Gymnasii gesetzt wurde, wo er zugleich den treuen Unterricht der damahligen geschickten Lehrer, Carl Rückers, Subrector Pitschmanns, Conrector Niri, und in der obern Classe, Director Benzels, und, nach dessen Ableben, Director Müllers und Subrector Straupfingens, nicht ohne sonderbaren Nutzen geniessen konnte. Weil sich nun der Wohlbelagte der Arzneykunst gewidmet hatte, so begab er sich, 1724, in dem 25ten Jahre seines Alters, auf die weitberühmte Universität zu Halle, wo er das sonderbare Glück hatte, die vorreflechtesten Männer daselbst zu hören. In der Weltweisheit besuchte er fleißig die Vorlesungen des berühmten Geheimden Rath

Gundlings, in der Arzneywissenschaft aber hörte er den Geheimden Rath Hoffmann, D. Coschwiggen und D. Junckern. Damit nun auch sein angewandter Fleiß nicht länger unbekannt bleiben möchte, so legte er, 1728, eine rühmliche Probe davon ab, indem er, unter dem Vortitz obbelobten D. Coschwiggens, eine Disputation, de Damnis ex Empiria Medica oriundis, so er selbst verfertigte, mit vielem Ruhme vertheidigte. Kurz darauf, noch in angezogenem Jahre, hielt er unter mehrgedachten D. Coschwiggen seine inaugural Disputation, de Noxis ex Sepultura, in Templis facta, oriundis, worauf ihm die wohlverdiente Doctorwürde ertheilet wurde. In sein unermüdeter Fleiß trieb ihn noch weiter, indem er sich, als Doctor Legens, habilitirte, und als Praeles eine Disputation, de Obesortum ad morbos mortemque procliuirare, rühmlich vertheidigte, und dadurch die Freyheit, andere in der Arzneykunst zu unterrichten, erhielt. Weil er sich nun mit Gott vorgenommen hatte, in Halle zu bleiben, und seine eigene Haushaltung anzufangen, so entschloß er sich numehro auch, in den Stand der heiligen Ehe zu treten, da er sich denn damahls Tit. Jungfer Augusten Wilhelminen Grundmannin, weyland Tit. Herrn Gebhard Gottlieb Grundmanns, i. V. Candidati, und vornehmen Patricii, wie auch wohlbestaltten Oberbormeisters und Pfänners, mittelste Jungfer Tochter, vortzo schmerzlich betrübte Frau Wittib, erwählte, und sich dieselbe, den 17 October, 1730, durch priesterliche Einsegnung, ehelich besorgen ließ, mit welcher er in einem zwar veranlugten, doch aber mit keinem Leibeserben gesegneten, Ehestande, bis an sein seliges Ende, gelebet. Gleich zu Anfange des 1731sten Jahres reistete er nach Berlin, und ließ sich dafelbst von dem hohen Collegio Sanitatis, nach vorhero in der Charité gemachten Curia Anatomico, examiniren, kehrte wieder nach Halle zurück, und setzte 3 Jahr lang, als Doctor Legens, seine angefangene Vorlesungen mit großem Ruhme und sonderbarem Nutzen seiner Zuhörer fort. Allein, auf Anrathen seines hohen Patrons, des Geheimden Rath Hoffmanns, bey welchem er sich durch seinen Fleiß und Geschicklichkeit in Operationibus Chemicis sehr beliebt gemacht, begab er sich, 1734, nach Stargard, wofelbst er Praxin Medicam mit großem Ruhme getrieben, und von Hro Königl. Majestät von Preussen, als Garnison Medicus, angenommen wurde: welches Amt er auch bis ins 6te Jahr rühmlich verwaltet. Nachdem aber die in Stargard sich damahls befindliche Königl. Regierung nach Stettin verlegt wurde, worunter unser Wohlthäter die meisten aus diesem hohen Collegio zu bedienen die Ehre hatte, so begab er sich, 1741, an nur gedachten Ort, wofelbst er auch seine Praxin fortsetzte, und gleichfalls, als Königl. Garnison Medicus, angenommen wurde. Dafelbst verblieb er so lange, bis er durch einen ganz unvermutheten Zufall, 1752, sich nach Zittau wendete, allwo er ebenfalls mit seiner erlangten Wissenschaft in der Arzneykunst seinem Nächsten gern und willig diente.

Was nun unser Wohlthäters Krankheit und den darauf erfolgten Tod anlanget, so ist derselbe, von Kindheit an, von einer schwächlichen Leibesbeschaffenheit gewesen. Wie er denn bereits vor 18 Jahren von einem heftigen Schlag geführt worden, daß er davon 12 Stunden lang sprachlos gelegen, auch von daher, bis an sein Lebensende, eine schwere Sprache behalten. Nach der Zeit ist er zuweilen mit heftigen und bedenklichen Schwindel und Schwachheiten an Gliedern beßwerter worden. Daher er sich auch niemahls ein allzuhoheß Alter prophezehet. Ohngesehr vor einigen Monaten wurde unser Wohlthäter von einem Infaletu hemiplectico überfallen, der aber, nach Gebrauch dienlicher Arzneymittel, dem Ansehen nach, wiederum gehoben wurde. Jednoch merckte er deutliche Vorboten eines baldigen neuen Anfalls, weswegen er auch in Sorgen fund, daß derselbe, wenn er wiederkäme, nicht allein viel heftiger, sondern auch desjo jählinger und weit gefährlicher seyn würde. Eben dieser besorgte Paroxysmus stellte sich vergangenem 23 Januar, Abends, nach 8 Uhr, mit einer solchen Heftigkeit ein, daß ihm unverhofft die ganze linck Seite auf einmahl gelähmet, und er nicht lange hernach sprach und sinnlos, und in einer Stunde krauf, nach vorhergegan-

nem gallischen Erbrechen, und convulsivischen Bewegungen der Gedärme, mit einer Apoplexia Sanguinea befallen wurde. Obgleich nun wiederum die kräftigsten und bewährtesten Arzneymittel angewandt wurden, so konnte man doch der heftigen Gewalt dieser Krankheit nicht widerstehen, sondern man merkte von Stunde zu Stunde die unheilbaren Zufälle, die den bevorstehenden Tod mehr, als zu deutlich, zu erkennen gaben, welcher auch den 24 Januar, früh 3 auf 3 Uhr, nach vorhergesehener priesterlichen Einsegnung, sanft und selig erfolget, nachdem er sein ruhmvolles Alter nur auf 50 Jahre, 7 Monate, und 15 Tage gebracht hat. Gott tröste die durch diesen schnell erfolgten Todesfall hochberrührte Frau Wittib, Frau Mutter, und sämtliche schmerzlich gerührte vornehme Anverwandten, und gebe ihnen seinen heiligen Willen zu erkennen. Zum Andenken des Wohlthätigen ist, nach Anleitung des Leichenpredigers, Esaiä LIV, 10, benegelte Ode verfertigt, und nach der Weise: Wer in dem Schutze des Höchsten ist, eingerichtet worden.

Ihr Berge weicht! Ihr Hügel fallt! Er zeigt mir seine Gnad und Huld,
 Ich werde nicht erschrecken. Wenn mich die Sünde quälet.
 Ihr Winde tobt! Ihr Donner knallt! Da werd ich bald von aller Schuld
 Gott wird mich doch bedecken. Und Straffe losgezehlet.
 Der grosse Herr, Gott Zebaoth, Wenn ihn nur mein zerklüfteter Geist
 Verbleibe mein Schutz in aller Noth, Erst Abba, lieber Vater, heisset,
 Der Herr, der mein Erbarmer. Und seine Schuld bekennet.

Was Goet verspricht, das hält er fest: Durch Jesu Christi Leib und Blut
 Er kann mich nicht betrügen. Bekräftigt er den Frieden:
 Drum, wenn des Kummers Last mich presst, Dazu er mir dis höchste Gut
 Wird ich nicht unterliegen. In dieser Zeit beschieden.
 Und wenn mich Kreuz und Elend plagt, Dort wird er mir das weisse Kleid,
 Hat er mir Gnade zugesagt, Die Kron und Palm in Ewigkeit,
 Die soll nicht von mir weichen. Aus lauter Gnade, schenken.

In seines Friedes fester Bund Herr, mein Erbarmer, leite mich
 Soll nimmermehr hinfallen. Auf deinem Himmelpfade:
 Er macht mir ihn noch täglich kund. Und gieb mir auch, das bitte ich dich,
 Und lasset ihn erschallen. Noch ferner Fried und Gnade.
 In seinem Worte voller Kraft, Wenn auch der Tod mich schnell hinreisset,
 Das mir in Aengsten Trost verschafft: So nimm den theurerlöbtesten Geist
 Drum will ich auf ihn hoffen. In deine Vaterhände.

† † †

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle
001 535 250

3



JA-OL

Felger

1017



Die herrliche Versicherung
der göttlichen Gnade, Schutzes und Friedes
gegen seine Gläubigen,

57.

wollte,

als weyland

HONOR. PLENISS.

CHRISTIAN

Christian

lich,

Arzneykunst hochgewürdigter Doctor
hiesiger Bürger allhier,

den 10. Januar, 1756,

in der heiligen Dreyfaltigkeit,

öffentlichen Ceremonien

vertraut und beygesetzet wurde,

öffentlich betrachten,

und

betrübten vornehmen

verlassenen

öffentlichem Nachsinnen

vorstellen,

in Gottlieb Berlach,

Gymnasii Director.

